

San-Francisco-Zürich-Initiative unterzeichnet.

17 November 2003
Neue Zürcher Zeitung
(SanFranc./ZH)

Zusammenarbeit im Bereich der Forschung als Ziel

Mit einem «Memorandum of Understanding», einer Absichtserklärung, haben die Präsidenten der beiden Städte San Francisco und Zürich, Willie Brown und Elmar Ledergerber, in San Francisco die San-Francisco-Zürich-Initiative unterzeichnet.

usr. Palo Alto, 15. November

Die Initiative, eine so genannte «Public-Private-Partnership», ist von der Swiss Re, der Swiss-American Chamber of Commerce, der ETH und der Universität Zürich lanciert und vom Zürcher Stadtrat im Sommer 2003 gutgeheissen worden. Richard Fredericks, ehemaliger Botschafter der USA in der Schweiz und Vorsitzender des amerikanischen Komitees, sprach am Freitag in San Francisco von einem bedeutsamen Moment für beide Städte. Die Minderheitsführerin des amerikanischen Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi aus Kalifornien, gratulierte in ihrer Grussbotschaft den Unterzeichnern der Initiative zu ihrem «Engagement für Exzellenz und Unternehmertum». Fredericks betonte, die Besiegelung der Städtepartnerschaft sei eine logische Folge zahlreicher bereits bestehender kultureller, wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehungen zwischen den Metropolen. Die Greater Zürich Area ist seit diesem Sommer mit einem Büro im Schweizer Haus der Wissenschaft und Technologie, «swissnex», in San Francisco präsent.

Der Vorsitzende des Schweizer Komitees, Walter Anderau, Mitglied der Geschäftsleitung von Swiss Re, hob in seiner Ansprache die Leistung der Rückversicherung beim Wiederaufbau der zerstörten Stadt San Francisco nach dem Erdbeben von 1906 hervor. Swiss Re gehört heute zu den wenigen Schweizer Unternehmungen mit einer Niederlassung in San Francisco, die meisten Schweizer Institutionen und Unternehmen, die an der amerikanischen Ostküste seit längerem Beziehungen pflegen, tun sich mit der Expansion an die Westküste schwer.

Stanford gleich ETH

Nils Hagander von der Unternehmensberatungsfirma «a-connect» präsentierte eine Expansionsanalyse der 50 am schnellsten wachsenden und grössten Firmen der San Francisco Bay Area und der Greater Zurich Area. Die Tatsache, dass nur etwas mehr als die Hälfte dieser Firmen eine Präsenz im Grossraum Zürich beziehungsweise in der San Francisco Bay Area aufweise, belege das Expansionspotenzial der Firmen beider Standorte. Dieses Potenzial will die Partnerschaft mit gezielten Massnahmen ausschöpfen. Hagander zeigte sich davon überzeugt, dass eine Breitenwirkung der Initiative am ehesten über kulturelle Austauschprogramme, zum Beispiel zwischen dem Opernhaus Zürich und demjenigen von San Francisco, erzielt werden kann. Solche Aktionen lockten Sponsoren an, und die daraus gewonnenen Einkünfte würden schliesslich vertiefere wissenschaftliche Beziehungen und Austauschprogramme zwischen den Hochschulen beider Regionen ermöglichen. Professoren der ETH bestätigten auf Anfrage, dass die Zürcher Hochschulen daran interessiert seien, ihre hochkarätigen Ausbildungsprogramme, die qualitativ denjenigen kalifornischer Kaderschmieden wie Berkeley und Stanford ebenbürtig seien, in Kalifornien anzupreisen. Jeder Schweizer kenne die Bedeutung des klingenden Namens Stanford, wer aber in San Francisco kenne die ETH?

Zürich: liberalstes Arbeitsrecht Europas

Für Willi Meier, Direktor der Greater Zurich Area, ist Kalifornien ein Schlüsselmarkt, zu dem schnellstens bessere Beziehungen geknüpft werden müssten. Die Initiative werde dazu beitragen, Zürich als attraktive Geschäftsregion ins Bewusstsein der amerikanischen Westküste zu tragen. Der Austausch und die Verbindungen in Kooperation mit den Partnern der San-Francisco-Zürich-Initiative sollen auf folgende Gebiete konzentriert

sein: gegenseitiges Verständnis, Forschung in Technologie und Biotechnologie, Multimedia und Datenverarbeitung, Wissenschaft und Medizin, Wirtschaft und Handel, Kunst und Kultur. Meier betonte, dass Zürich nebst hoher Lebensqualität, zuverlässigen Rahmenbedingungen, einer überdurchschnittlich gut ausgebildeten Bevölkerung mit hoher Produktivität gegenüber andern europäischen Wirtschaftsstandorten über weitere Vorteile

verfüge: Das schweizerische Arbeitsrecht sei bei weitem das liberalste aller führenden Wirtschaftsregionen Europas und damit dem amerikanischen Arbeitsrecht am ähnlichsten, und die Unternehmenssteuern seien im Grossraum Zürich durchschnittlich tiefer als in den meisten OECD-Ländern. Der Leiter des neu in Wallisellen geschaffenen Europa-Hauptquartiers von Cisco Systems, Michael Ganser, begründet die Wahl des Standortes Zürich wie

folgt: Ausschlaggebend sei die Kombination von vorhandenen Management-Kapazitäten, Know-how, hoher Leistungsbereitschaft der Schweizer und zentraler Lage. Zürich befinde sich diesbezüglich in einer starken Ausgangslage, dürfe sich aber angesichts der Tendenz eines sich stetig erhöhenden Wettbewerbs zwischen Städten und Ländern nicht auf seiner heutigen Position ausruhen.